

Jugendschach, Lektion 9

4. Opfere nicht die Zukunft für den Augenblick



Diagramm 9.1.: Schwarz am Zug

Die vorliegende Stellung stammt aus dem sogenannten „Torre-Angriff“, einem Damenbauernspiel, das häufig nach den Zügen 1. d4 Sf6 2. Sf3 e6 3. Lg5 entsteht. Die Variante war früher in meinem Repertoire, und nicht selten habe ich es erlebt, dass mein Gegner in dieser oder einer ähnlichen Stellung zu dem Zug c5-c4? griff. Aus dem Fragezeichen, das ich hierfür verteilt habe, lässt sich ableiten, dass ich den Zug für einen Fehler halte. Einen schweren Fehler sogar. Um das „warum?“ für diese Einschätzung zu finden, muss man etwas tiefer in die Stellung eindringen (womit wir auch gleich schon einmal einen kleinen Ausblick auf das Positionsspiel an sich wagen):

Werfen wir zunächst einmal einen Blick auf die Merkmale der Diagrammstellung, indem wir die schwarze und die weiße Aufstellung separat betrachten:

Weiß:

- die weißen Leichtfiguren (Läufer, Springer) sind eher auf den schwarzen Königsflügel ausgerichtet
- Weiß hat eine sehr stabile Bauernkette, die Schwarz vorerst nicht erschüttern kann
- das Feld e5 ist unter weißer Kontrolle; hier könnte sich einmal ein Springer einnisten
- die Türme spielen vorerst keine Rolle, da es keine offenen Linien gibt
- der Sd2 hat bislang keine aktive Aufgabe; im Moment überdeckt er lediglich e4 und verhindert so ein eventuelles Se4 des Schwarzen.

Schwarz:

- die beiden Springer und der schwarzfeldrige Läufer haben brauchbare Positionen im Zentrum bezogen
- der Bauer c5 gibt dem Schwarzen ein leichtes Raumübergewicht am Damenflügel. Darüber hinaus übt dieser Bauer leichten Druck auf die weiße Bauernkette aus – dieser Druck droht zwar direkt nichts, verhindert aber, dass Weiß freie Hand hätte (etwa, in dem er e3-e4 spielt, was wegen des hängenden d4 dann scheitern würde)
- wie bei Weiß spielen auch bei Schwarz die Türme derzeit keine Rolle
- das Feld e4 würde einmal einen Springer locken, doch im Moment ist es noch ausreichend von Weiß überdeckt
- Der Läufer c8 steht schlecht hinter der Bauernkette, ihm muss dringend eine bessere Position zugewiesen werden

OK, das hätten wir jetzt. Eigentlich nicht allzu schwer, nicht wahr? Aber ob Ihr es glaubt oder nicht, so oder zumindest so ähnlich würde auch ein Großmeister die Stellung analysieren (nur mit dem Unterschied, dass er sich die o.g. Punkte nicht explizit vor Augen führen würde, sondern sie schon beim bloßen Betrachten „fühlt“).

Der erste Schritt wäre also getan; versuchen wir jetzt einmal, eine „Spieltendenz“ für beide Seiten zu erarbeiten. Noch keinen richtigen Plan, nur mal so eine Tendenz.

Spieltendenz für Weiß:

Wie oben schon bemerkt, hat Weiß seine Leichtfiguren eher auf den Königsflügel ausgerichtet. Es ist also nur natürlich, wenn der Anziehende in der Folge seine Kräfte eher auf diese Seite des Brettes konzentriert. Im nächsten Schritt werden wir versuchen, einen Plan für Weiß zu entwerfen, zunächst halten wir aber einfach nur mal fest: **Spiel am Königsflügel**. Dieses „kleine Dogma“ hat immerhin schon einmal den Vorteil, dass wir alle Ideen, die mit einer Damenflügel-Expansion verbunden sind, überhaupt nicht zu berücksichtigen brauchen.

Spieltendenz für Schwarz:

Das Hauptproblem des Schwarzen ist sein weißfeldriger Läufer. Ihn ins Spiel zu bringen, ist die wichtigste Direktive und muss vor allen anderen Aktivitäten, wenn nicht gelöst so doch in Angriff genommen werden. Wie Schwarz danach weiter vorgeht, wird sich zeigen. Wir halten fest: **Aktiviere den Läufer c8**. Alle anderen Ideen sind bis dahin zweitrangig.

So, und jetzt haben wir im Prinzip mit relativ einfachen Mitteln eine ziemlich genaue Analyse der aktuellen Stellung erstellt. War doch gar nicht so schwer, oder?

Kehren wir also zurück zur Ausgangsfrage: Warum sollte Schwarz nicht c5-c4 spielen? Nun, wenn man noch mal einen Blick auf den obigen Absatz wirft, sollte die Antwort klar sein: Der Zug leistet nichts für die Aktivierung des Läufers c8. Im Gegenteil: Die Bauernkette e6-d5-c4 ist auf lange Sicht „eingefroren“, d.h. auf den weißen Feldern festgelegt. Die Folge: Nahezu lebenslange Kerkerhaft für das schwarze Sorgenkind, der frustriert auf seine Bauern beißen würde.

Als wäre das noch nicht genug, hat der Zug noch weitere, gewichtige Nachteile: Schwarz hebt die „Spannung“ im Zentrum auf. Was meine ich damit? Der eingangs erwähnte Druck auf den Bauern d4 ist verschwunden. „Das ist doch nicht so schlimm, schließlich hat das Schlagen ja sowieso nie gedroht“, werdet Ihr vielleicht einwerfen. Schon, aber erinnert Ihr Euch noch daran, was ich über die weißen Expansionspläne gesagt habe? Weiß würde sehr gerne e3-e4 spielen, um die Stellung für seine aggressiver postierten Leichtfiguren zu öffnen. Dies war bei schwarzem Bauern c5 nicht so ohne weiteres möglich, da der Weiße (nach Schlagen auf d4 und e4) einen isolierten Bauern auf d4 bekommen würde, der immer der Deckung bedurft und so den weißen Angriff gehemmt hätte.

Merke: Bauernspannungen im Zentrum sollte man unbedingt aufrecht erhalten, wenn sie den Gegner in der freien Entfaltung behindern.

Werft noch einmal einen Blick auf die Stellung nach c5-c4. Welche aktiven schwarzen Aktionen muss der Weiße in naher Zukunft fürchten. Noch am Überlegen? Lasst es sein – es gibt keine. Anders gesagt: Weiß hat für seine Angriffsvorbereitungen nun alle Zeit der Welt. Schwarz dagegen hat keine aktiven Pläne und muss sich mit einer langwierigen Verteidigung abfinden.

Merke: Verfügt eine Partei über ein Übergewicht auf einem Flügel und kann sie nicht durch Gegenspiel an anderer Stelle gestört werden, wird sich das Übergewicht bei gutem Spiel immer weiter vergrößern. Ohne Gegenspiel ist es (außer durch tatkräftige gegnerische Mithilfe) nicht möglich, eine „Flügelhoheit“ zu neutralisieren oder gar umzukehren.

OK, das war jetzt sehr viel Theorie; eine mögliche Fortsetzung nach schwarzem c5-c4? bin ich Euch schon schuldig:

1...c4 2. Lc2 b5 (wenigstens der Versuch eines Gegenspiels. Schwarz möchte b5-b4 spielen, auf c3 schlagen und dann den Bauern c3 attackieren. Aber dieser Bauer steht dann zu tief im weißen Lager und kann dementsprechend leicht gedeckt werden) 3. Se5! (das ist noch effektiver als der Plan mit e3-e4) Sxe5 (öffnet die Stellung zu Gunsten von Weiß, doch schlägt Schwarz nicht, lässt Weiß f2-f4 folgen und erhält zusätzliche Möglichkeiten durch den Turmschwenk über f3-h3) 4. dxe5 Sd7 5. Lf4! (Kein Tausch ! Grundsätzlich hilft ein Abtausch fast immer dem Verteidiger, da sich die Anzahl der Angreifer verringert). Später kann Weiß in aller Seelenruhe einen Springer auf d4 überführen (ein Traumfeld für den vorhin noch so passiven Sd2) und entweder e3-e4 vorbereiten oder Lg3 nebst f2-f4-f5 spielen. Schwarz ist praktisch ohne Gegenchance, auch wenn die Stellung im Moment noch gar nicht so schlimm aussieht.

Höre ich also Vorschläge, wie Schwarz in der Diagrammstellung vorgehen soll? 1...b6? Nicht schlecht, immerhin erfüllt der Zug die Pflicht, den Läufer zu entwickeln, und die Spannung im Zentrum wird aufrecht erhalten. Zudem hat der Läufer von b7 aus eine gewisse Fernwirkung nach e4; spielt Weiß einmal Se5, kann man vielleicht Sxe5 dxe5 Se4 spielen, da nun e4 noch einmal überdeckt ist. In der Tat wäre 1...b6 der beste Zug, gäbe es nicht sogar einen noch besseren, nach dem Schwarz alle seine Probleme auf einen Schlag löst.